

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postversendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlafs. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag s.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 116

Dienstag, 9. October 1900

39. Jahrgang

## Au die deutschen Wähler Steiermarks.

Dem im Jahre 1897 gewählten Abgeordnetenhaus ist durch das Auflösungsdekret vom 7. September ein vorzeitiges Ende bereitet worden; binnen wenigen Monaten werden die Wähler neuerdings an die Urne berufen werden und damit in der Lage sein, einen entscheidenden Einfluss auf den weiteren Gang der politischen Entwicklung zu üben.

Das unglückselige slavisch-clericale Regierungssystem, das sich vom Ministerium Taaffe bis auf die Gegenwart vererbte, hat es dahin gebracht, dass alle parlamentarische Thätigkeit in Oesterreich gelähmt wurde. Die Verfassung besteht fast nur mehr auf dem Papiere; der fortgesetzte Missbrauch des § 14 des Staatsgrundgesetzes bereitet auf den unverhüllten Absolutismus vor.

Getreu diesem Systeme, war der unfähigste der Minister, der polnische Graf Badeni, berufen, bei der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn die österreichischen Wirren auf das äußerste zu steigern. Der polnischen Geschäftspolitiker und der volksverrätherischen Clericalen war er sicher, und um die tschechischen Stimmen für den, unsere Wohlfahrt preisgebenden Ausgleich zu kaufen, erließ er die Sprachenverordnungen. Den Deutschen wurde die schwerste wirtschaftliche Schädigung und die empfindlichste nationale Demüthigung zugebracht. Dagegen den unbeugsamsten Widerstand zu leisten, hat die Deutsche Volkspartei als Ehrenpflicht und als Gebot der Selbsterhaltung betrachtet. Die mächtig aufgerüttelte nationale Volksbewegung in ganz Deutschösterreich stählte den Widerstand unserer Abgeordneten, bis sie im Zusammenwirken mit anderen deutschen Parteien die bedingungslose Aufhebung der Sprachenverordnungen erzwingen hatten.

Die Obstruktion der Tschechen aber gilt nunmehr nicht einem ihnen angeblich zugesügten Unrecht, sie wollen das böhmische Staatsrecht, die

Zertrümmerung der Verfassung, die Zerreißung des Staates.

Es gibt nur eine Lösung: Vollständiger Bruch mit dem slavisch-clericale System, das den Staat in die Gefahr des Zerfalles gestürzt hat! Kein Pactieren mit dem Slaventhum und seinen unerfüllbaren Forderungen! Der Staat muß auf seine natürliche und geschichtliche Grundlage gestellt und der deutschen Sprache die Stellung als Staatssprache zuerkannt werden! Aber auch der schmachvollen politischen Abhängigkeit von Ungarn und unserer wirtschaftlichen Tributpflicht sei unbedingte, und wäre es selbst durch Lösung des dualistischen Verhältnisses, ein Ende bereitet. Das ist der Wille der deutschgesinnten Wählerschaft.

Nicht durch die Schuld unserer parlamentarischen Vertreter sind die wirtschaftlichen Interessen des Volkes unberücksichtigt geblieben. Das Elend und die Rückständigkeit haben die Regierungen zu verantworten, die, lange bevor es eine Obstruktion gab, in einer Reihe von Jahren den wichtigsten wirtschaftlichen Forderungen weder Verständnis, noch guten Willen entgegenbrachten. In den letzten Jahren aber traf jene Regierung die Verantwortung, durch deren Schuld und Schwäche jedem ehrenhaften Deutschen die nationale Nothwehr zur obersten Pflicht gemacht wurde, und die sich durch die parlamentarische Obstruktion nicht gehindert fühlten, die Bevölkerung durch Erhöhung drückender Steuern (Zuckersteuer!) wirtschaftlich schwer zu schädigen. Doppelt schwer lastet die politische Miswirtschaft auf den Alpenländern, die seit jeher auf so vielen Gebieten der staatlichen Fürsorge hinter andere Theile des Reiches zurückgesetzt wurden. Die Abgeordneten, die die deutschgesinnte Wählerschaft nun zu wählen hat, werden, der wirtschaftlichen und socialreformatorischen Forderungen der Deutschen Volkspartei eingedenk, die fortschreitende Nothlage der arbeitenden Stände mit allem Nachdruck

bekämpfen, sobald nur immer die allgemeinen politischen Verhältnisse es ermöglichen.

Aber die Deutschen in Oesterreich sind in einem Vertheidigungszustande. So lange der slavische Feind vor den Mauern steht, so lange wir uns unterm Hochdrucke eines deutschfeindlichen Regierungssystems befinden, so lange wir uns der Tücke und des Verrathes der clericale Volksgenossen — gleichviel, welche Parteibezeichnung sie führen — und der zum Theile volksfremden Einflüsse der großcapitalistischen Machthaber zu erwehren haben, gibt es nur eine Pflicht: unerbittlicher Kampf auch mit den schärfsten Waffen und bis zum Aeußersten!

In diesem Sinne mögen die treuen deutschen Wähler Steiermarks ihr Stimmrecht üben! Ihre Abgeordneten werden an der Willensäußerung des Volkes einen Rückhalt besitzen, der sie gegen alle Anfechtungen gesiegt macht.

Die großen Ziele, die Zukunft des deutschen Volksstammes im Auge und an der Zusammengehörigkeit aller seiner Theile festhaltend, werden die Vertreter Deutschsteiermarks ihre regste Fürsorge dem engeren Heimatlande widmen und gegen alle Bestrebungen, die auf die allmähliche Zerreißung des Landes und die Untergrabung des Deutschthums in Untersteiermark gerichtet sind, die entschiedenste Abwehr üben.

Kein Fuß breit deutschen Bodens, kein Titelchen deutschen Rechtes darf preisgegeben werden: das sei die Losung der Wahltag!

Die Leitung der Deutschen Volkspartei in Steiermark.

Graz, am 8. October 1900.

(Nachdruck verboten.)

## Unter chinesischen Piraten.

Ein Seeerlebnis von M. G.

(Schluss.)

Auch Capitän Hilgers tauchte nunmehr in meiner Nähe auf; scharf musterte er mit dem Glase die verdächtigen Schiffe, deutete dann auf bizar gestaltete Felsen, die jetzt in östlicher Richtung von der „Flora“ sichtbar wurden, und äußerte hierauf zu dem Untersteuermann:

„Hm, dort drüben haben wir die Pescadorens-Inseln und das dahinter sich ausdehnende Gewimmel der kleineren Inseln. Da hinüber können wir also nicht ausweichen, wenn wir uns den verdächtigen Dschonken auf der anderen Seite empfehlen wollen. Es bleibt nichts übrig, als scharf unseren bisherigen Kurs durchzudrücken; laßt darum noch ein paar Segel aufsetzen, Meinert, die „Flora“ wird dann schon ihre Schuldigkeit thun.“

Der Untersteuermann gab sofort die nöthigen Befehle, während sein älterer Colleague, der Obersteuermann Nühle, selber am Steuer stand, wie ich bei weiterem Umschauen auf dem Schiffe bemerken konnte. Flink kletterten die Matrosen der „Flora“ in die Naaen empor, um nach den Befehlen des Untersteuermanns noch mehr Segel zu setzen, und bald flog unser schlankes schönes Schiff mit erhöhter Lebendigkeit durch die Wogen dahin! Aber auf den Dschonken hatte man unser Manöver offenbar bemerkt, denn auch dort wurden alsbald mehr Segel angelegt, und rasch stürmten die fremden Schiffe ebenfalls dahin. Besonders eines von ihnen ent-

wickelte eine geradezu unheimliche Schnelligkeit, es trennte sich von seinem etwas zurückbleibenden Gefährten und schoß von der Seite mehr und mehr auf die „Flora“ zu. Dabei füllte sich das Deck der beiden Dschonken, wie wir alle jetzt recht gut beobachten konnten, plötzlich mit einer Menge wilder Gestalten, so daß auch der letzte Zweifel über den Charakter der Dschonken verschwinden mußte.

„Alle Teufel, jetzt wird's Ernst!“ hallte die mächtige Stimme des Capitän Hilgers über unser Schiff hin, „vorwärts, vorwärts, Leute, alle Segel, die noch übrig sind, ausgelegt, damit wir diesen blutigen Schuften entgehen!“

Mit erstaunlicher Raschheit wurde der Befehl des Schiffsführers ausgeführt, und die förmlich in Weinwand eingehüllte „Flora“ wäre ihren Verfolgern gewiß entgangen, wenn nicht unglücklicherweise eine Segelstange, vermuthlich infolge der auf sie pressenden zu großen Segellast, plötzlich zusammengeknickt und herab an Deck gestürzt wäre, wobei sie noch andere Stangen mit sich riß. Hierdurch ward aber eine solche Confusion im Segelwerk angerichtet, daß das Schiff mit einemmale seinen Lauf außergewöhnlich verlangsamte und allmählich beizudrehen begann, auf den glatten Wogen auf und ab schwankend. Der alte Hilgers stieß eine Reihe der grimmigsten Flüche aus, beorderte indessen zugleich eine Anzahl Matrosen in die Naaen, mit dem Befehle, das verflochtene Segelwerk wieder in Ordnung zu bringen, so schnell und so gut dies eben möglich war. Indessen war die „Flora“ durch den unerwarteten Zwischenfall doch schon etwas außer Kurs gekommen und fieng an, seitwärts zu treiben, während sich inzwischen

die Dschonken nach Aufsehung aller Segel wieder mehr genähert hatten. Ja, die eine von ihnen gewann schließlich nicht nur die gleiche Höhe mit unserem Schiff, sondern überslügelte es auch noch, ihm bergestalt den Weg abschneidend, wenngleich sie sich nebst der anderen Dschonke noch in einiger Entfernung von der „Flora“ befand. Offenbar gestaltete sich die Situation für uns kritisch, was selbst mir, der „Landratte“, einleuchtete; meine Befürchtungen wurden denn auch durch den Obersteuermann Nühle bestätigt, der die Führung des Steuerbords an seinen Collegen Meinert abgeben hatte und nun an Hilgers mit den Worten herantrat:

„Verdamme Klemme das, Capitän! Dort kommt uns der eine chinesische Racker und da drüben der andere über den Hals; nach den Pescadorens hinüber kommen wir aber nicht mehr, selbst wenn wir's riskieren wollten, in die Klippen hinein zu laufen. Was gedenken Sie wohl zu thun, Capitän?“

„Hm“, entgegnete der Schiffsbefehlshaber mürrisch, die Cigarre, welche er bis jetzt geraucht, mit einem energischen Ruck wegschleudernd, „'s ist wahr, wir sind durch das Malheur mit der Segelstange in eine fatale Lage gerathen. . . . wieviel werden wir wohl Schießgewehre an Bord haben, wenn wir beide von unseren Revolvern absehen?“

„Besonders viel ist's gerade nicht“, meinte Nühle, einen forschenden Blick nach den Dschonken sendend, wenn ich wenigstens bedenke, wieviel des chinesischen Gesindels wir uns vom Leibe halten müssen; im Mannschaftslogis hängen vier oder fünf Borderlader, davon sind, glaub' ich, zwei Doppelbüchsen; außerdem hängen in der Cajüte drei doppel-

## Die „Sieger“.

Eine kurze Spanne Zeit noch und ein Jahr wird vorübergegangen sein, seitdem der ungleiche Kampf zwischen der „Welt“-Macht England und dem kleinen Burenvolke begonnen hat. Die retrospective Geschichtsforschung wird große Mühe haben, jene Gründe in helles Tageslicht zu rücken, welche es mit sich bringen konnten, daß das reichste und mächtigste Volk der bewohnten Erde, das sich rühmt, an der Spitze der Cultur, auch was kriegerische Machtentfaltung betrifft, zu marschieren, ein Jahr oder vielleicht noch länger brauchte, um ein zwar tapferes, aber doch lächerlich kleines Burenvolk zu unterjochen.

Das nüchternste Inselvolk im Norden Europas ist sonst gewohnt, rasch zu siegen. Seine Colonien in Egypten, in Indien, in America, hat es, wo Krieg überhaupt nöthig war, im Handumdrehen erobert, nur die stillen Annexionen, die um kleines gewonnenes Land herum, mit den Saugearmen seines Handels und der culturellen Uebermacht durchgeführt wurden, haben längere Zeit in Anspruch genommen, und deshalb ist es verwunderlich, daß England den Krieg mit den Buren so lange hinzieht, anstatt, wie es dem Riesen doch gewiß leicht möglich gewesen wäre, dem grausamen Spiele mit einem kräftigen Schlage ein frühes Ende zu machen.

Es liegt Berechnung in dieser Methode. Eine tiefe psychologische Berechnung der Völkersympathien. Wenn ein so starker Gegner wie Großbritannien gegen eine so winzige Maus, wie die Transvaal-Republik, zu Felde zieht, dann muß es damit rechnen, daß alles, was nicht unbedingt auf seiner Seite steht, dem Schwachen zu Hilfe kommen wird. England mußte fürchten, daß, wenn das Gemetzel gegen die Buren sozusagen in einem Aufwaschen mit der erforderlichen Energie vom Stapel gelassen worden wäre, die ohnehin latenten Sympathien für diesen Völkers Stamm in Europa einen Brand hätten entfachen können, dessen Dämpfung sowohl in Bezug auf Menschenmaterial als auch in Bezug auf Geld außerordentlich theuer zu stehen gekommen wäre.

England hat es im Verlaufe dieses Krieges oft genug zu fühlen bekommen, daß es auf einem Vulcane tanze; jede Niederlage der Buren bedeutete eine eminente Gefahr für das Inselvolk, und jeder Sieg der Engländer vergrößerte den Haß gegen das so grauenhaft consequente Händlervolk. Von den Wänden des Ausstellungsgebäudes der Transvaal-Republik zu Paris herab kann man die geradezu unzähligen Flüche, den grimmigsten Haß, den tiefsten Hohn lesen, die hier in allen möglichen Sprachen der Welt einen eigenartigen Sammelpunkt gefunden haben, und was das sonderbarste ist: selbst in der englischen Sprache wurde den Antipathien gegen diese Art der Kriegführung ziemlich häufig Ausdruck verliehen.

Ob in dem Hirne des Herrn Chamberlain von vornherein die Absicht bestanden hat, den Krieg in die Länge zu ziehen, um auf diese Weise das Interesse der civilisierten und empfindenden Welt zu ermüden und abzustumpfen, ist natürlich nicht erwiesen; daß dieser Gedanke aber nach den ersten Niederlagen der Buren und den hierauf folgenden Ausbrüchen des Hasses gegen England, wie er in den deutschen, französischen und amerikanischen Blättern so beredten Ausdruck gefunden hat, die ganze Kriegführung Albions beherrschte und lenkte, kann man als sicher annehmen.

Selbst heute noch, wo nur der traurige Rest des tapferen Burenvolkes ein müdes und ermüdendes Gebirgsplänkchen führt, wagen es die Engländer noch nicht, den Krieg als beendet zu erklären und endlich jene Ruhe im Lande wiederherzustellen, die zur Aufnahme neuer Arbeit unbedingt notwendig ist. Es liegt eine perfide Pfiffigkeit in dieser Feigheit und scheinbaren Unentschiedenheit der Engländer, die allerdings wohl nur über die Wahlen hinausdauern wird.

Indes erheben sich auch in England selbst Stimmen, welche sich nach dem Ende des Krieges sehnen. Freilich nicht so sehr aus ethischen, als aus finanziellen Gründen. Man rechnet nach, was der Krieg bisher gekostet hat, und es wird vielleicht nicht uninteressant sein, einer authentischen Aufstellung hierüber zu folgen. Nach dem Berichte des Schatzkanzlers ist vor Allem der Ueberschuß des vorangegangenen Finanzjahres in der Höhe von rund 220 Millionen Kronen verschwunden. Für neue Steuern wurden 290 Millionen Kronen präliminirt, wozu die jährliche Quote des Staatsschulden-Amortisationsfonds per 100 Millionen Kronen hinzukam. Das sind aber nur sozusagen Taschengelder der Kriegführung.

Das erste große Kriegsanlehen betrug die gewaltige Summe von über einer Milliarde Kronen, ferner wurden Schatzbonds und Wechsel im Betrage von 250 Millionen Kronen verausgabt. Das gibt schon die nette Summe von 1860 Millionen Kronen. Die wirklichen Kosten des Krieges sind damit noch lange nicht erschöpft. Man hat berechnet, daß in der Höhezeit des Krieges die Ausgaben einer Woche ungefähr 70 Millionen Kronen erreichten, und gute Rechner behaupten, daß die Unterjochung der zwei Burenrepubliken, wenn man die indirecten aber wirklichen Ausgaben dazu rechnet, den horrenden Betrag von 3 1/2 Milliarden Kronen gekostet hat, wobei der wirtschaftliche Entgang an Arbeit nicht berücksichtigt erscheint.

Wenn schon nicht die Ethik, so wird die agitatorische Kraft dieser Ziffern dem unseligen Kriege denn doch bald ein Ende machen.

läufige Besaucheuggewehre, wie Sie wissen, wozu wir glücklicherweise eine ganz hübsche Anzahl Patronen haben, das wird aber auch alles an Schießzeug sein.“

„Hm, hm“, machte Capitän Hilgers wieder und betrachtete die sich an Deck in verschiedenen Gruppen ansammelnden Matrosen, denen natürlich der mißliche Stand der Dinge nicht verborgen geblieben war, „ernste Geschichte das; muß doch den Deuten bestimmte Anweisungen geben, um —“

In diesem Augenblick trat ein alter Matrose auf den Capitän zu und sagte, einen ungeschickten Stroßfuß machend, indem er auf den hinter ihm stehenden Schiffskoch deutete:

„Mit Verlaub, Capitän, Petermann da möcht' gern 'n Garn darüber spinnen, wie wir uns vielleicht aus der Patsche helfen könnten, freilich Klingt's curios genug.“

„Was“, rief der Capitän halb erstaunt, halb belustigt aus, seinen Koch, einen biederen Mecklenburger musternd, „Du Petermann, hast einen Rath für uns? Das ist nicht übel; na, da schief' los, mach's aber kurz, wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Wir alle drängten uns um den Koch, der nun in kurzen Worten einen allerdings „curiosen“, aber trotzdem durchaus nicht üblen Plan für unsere Rettung entwickelte. Derselbe bestand einfach darin, daß eine Anzahl voller Shruptonnen, welche die „Flora“ außer dem Ballast mit sich führte, an Deck zerschlagen werden sollten, damit der klebrige Inhalt sich überall hin vertheile, dann sollten soviel Flaschen, Gläser, Teller u. s. w. als nur irgend entbehrlich, kurz und klein zerschlagen und auf das mit dem Shrup beschmierte Deck gestreut werden. Dann

hätten sich alle Personen an Bord theils in das Vorkastell, theils in den Cajüteneingang auf dem Hinterdeck zurückzuziehen, und von beiden Seiten aus sollte dann auf die chinesischen Hallunken gefeuert werden, sobald dieselben die „Flora“ betreten haben würden; die Chinesen würden, da sie wohl zweifellos barfuß giengen, durch den Shrup und die in demselben klebenden Scherben nachher gewiß ihrerseits in eine recht kritische Situation gerathen.

Der Vorschlag des braven Kochs wurde von uns mit donnernden Hurrah's aufgenommen und von Capitän Hilgers mit einem grimmigem Lächeln genehmigt; der alte Seemann traf auch sogleich in größter Umsicht die nöthigen Anordnungen. Zunächst wurde das Steuer festgebunden, da es unter den augenblicklichen Verhältnissen gleichgiltig war, wohin das Schiff einstweilen trieb, und der Untersteuermann zu den Uebrigen beordert. Dann giengs mit unglaublicher Raschheit an das Herausschaffen der Shruptonnen, die theils auf das Vorderdeck, theils auf das Hinterdeck placiert wurden. Nunmehr fand ein allgemeines Zertrümmern von Flaschen, Gläsern, Töpfen, Tellern u. s. w. statt, mit Ausnahme einiger Stücke von jeder Kategorie, die sorgsam in der Capitänscajüte weggestaut wurden. Natürlich wurden die noch vollen Wein- und Num-flaschen nicht mitgeopfert, doch gab es glücklicherweise schon eine ganz erkleckliche Anzahl leerer Flaschen; als das Zertrümmern vollendet war, konnten mehrere große Körbe von den zu diesem Zwecke mit Handschuhen, die aus Tüchern und Strümpfen improvisiert worden waren, versehenen Matrosen mit den Trümmern und Splittern

## Politische Umschau.

### Inland.

— In der Conferenz der social-demokratischen Gesamtexecutive wurden die Hauptgrundzüge für die Taktik in Betreff der Wahlagitacion festgestellt. Insbesondere wurden auch die Grundzüge für den Wahlauftritt und die Candidatenliste festgestellt. Nach den Berichten der Vertrauensmänner der Organisationen sind die Wahlarbeiten bereits überall in vollem Gange; besonders in Galizien, wo die Wahlen ungefähr einen Monat früher als in den anderen Kronländern stattfinden, wird schon mit voller Kraft die Agitacion betrieben. Bezüglich der privilegierten Curien wurde beschlossen, daß in allen Wahlbezirken, wo social-demokratische Wähler in genügender Zahl vorhanden sind, eigene Candidaten aufgestellt werden sollen. Diesem Beschlusse gieng eine sehr lebhaft Discussion voran, welche ergab, daß die Aussichten in mehreren Wahlbezirken günstig für social-demokratische Candidaten sind. Schließlich wurde noch beschlossen, daß Doppelcandidaturen womöglich zu vermeiden sind.

— P. Stojalowski ist nunmehr auch auf dem politischen Plane erschienen, und zwar ganz nach seiner Art. Programme und sonst übliche Wahlsachen kümmern ihn wenig, für ihn ist die Hauptsache das — Geld, denn daran mangelt es ihm immer, vor den Wahlen und nach den Wahlen. So kündigt er denn in seinen Blättern an, jeder Candidat seiner Partei sei nach seiner Wahl in den Reichsrath verpflichtet, als Ersatz für Agitacionskosten in den Parteifond 300 fl. in Jahresraten zu je 50 fl. und überdies jedesmal zehn Percent von den empfangenen Diäten zu erlegen. Jeder dieser gewählten Abgeordneten muß zur Sicherung der Einhaltung der erwähnten Verpflichtungen einen Schuldschein unterfertigen. Außerdem wird auch eine Fage für den Austritt aus dem Stojalowski-club festgesetzt. Die Austrittsrate ist jedenfalls eine sehr schlaue Vorsichtsmaßregel. Sie wird hoffentlich recht hoch sein. Dann kann die schöne Partei Stojalowski zusammenhalten. Noch besser wäre es, wenn sich Stojalowski ein Pfand geben ließe.

— Eine Versammlung slovenischer Vertrauensmänner in Marburg beschloß am Sonntag — wie dem „Grazer Tagblatt“ gemeldet wird — die zu wählenden Reichsrathsabgeordneten zu verpflichten, mit den Croaten und Serben abermals einen einheitlichen Reichsrathsclub zu bilden und mit dem Tschechenclub in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Sämtliche slovenische Reichsraths- und Landtagsabgeordneten haben sich jederzeit die Losung „Los von Graz!“ vor Augen zu halten und nach dieser ihre Handlungen einzurichten.

der verschiedenen Glas- und Thongeschirre, in welche außerdem noch alle auftreibbaren Nägel hineingeschüttet worden waren, vollgefüllt werden. Jetzt theilte Capitän Hilgers die gesammte Besatzung der „Flora“ in zwei Theile, von denen der eine vom Obersteuermann, welcher eines der Besaucheuggewehre nebst einer Anzahl Patronen erhielt, commandiert wurde und der die Anweisung bekam, sich ins Vorkastell zurückzuziehen, um von dort aus die auf dem Vorderdeck erscheinenden Piraten unter Feuer zu nehmen. Die andere Partei unter dem persönlichen Befehle des Capitäns sollte sich im und am Cajüteneingange verbarrikadieren und ihrerseits die daselbst sich zeigenden Chinesen beschließen. Von den beiden übrigen Hinterladergewehren nahm der Capitän das eine an sich, das andere bekam ich, während der Untersteuermann Meinert und der Koch Petermann, die beide ihrer Versicherung nach mit „Schießeisen“ nicht schlecht umzugehen wußten, mit zwei der im Mannschaftslogis befindlichen Vorderladern und der dazu gehörigen Munition ausgerüstet wurden. Endlich schlugen einige der Matrosen, deren untere Extremitäten in mächtigen Wasserstiefeln steckten, rasch und gewandt den Shrupfässern mit Netzen den Boden aus, vertheilten die dunkle, zähe Masse mittelst Schrubbern sorglich über das ganze Deck, strichen damit sogar die innere Seite der Negeling an und schütteten schließlich die Körbe mit den Gläsern, Nägeln u. s. w. ebenfalls über das Shrupbestrichene Deck hin. Nicht ohne Mühe, da sie natürlich mit ihren Stiefeln immer wieder in der dicklichen Flüssigkeit stecken blieben und sich auch vor den von ihnen







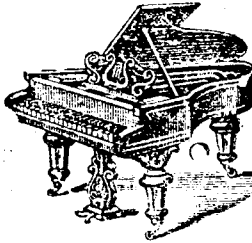
Marburger Marktbericht.

Vom 29. September bis 6. October 1900.

Die Marktpreise sind in Kronen-Währung angegeben.

Table with columns for 'Gattung', 'Preise', and 'von bis'. It lists various goods like 'Fleischwaren', 'Viktualien', and 'Getreide' with their respective prices.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von Isabella Hoynigg, Marburg, Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Gözl & Heigmann, Reinhold, Pawlek und Petrof zu Original-Fabrikpreisen.

Franz Kollaritsch Häuser, Gerichtshofgasse 14 u. 16, sind mehrere Wohnungen mit drei Zimmern, Wasserleitung und Badezimmer sowie Verkaufszimmer sammt Zugehör zu vermieten.

Hélène Kühner, flätlich geprüfte Lehrerin erteilt Unterricht in der französischen, englischen und italienischen Sprache.

Gesang-Unterricht erteilt 1969 Frau Johanna Rosensteiner, Rärntnerstraße 21, 1. Stod.

Junge ledige Herren aus anständiger Familie werden in Kost und Wohnung aufgenommen. Kaiserstraße 14, 1. Stod, Hof. 2080

Hübsches Haus in Brunnendorf, neben der St. Josefikirche, ist wegen Familienangelegenheiten preiswürdig zu verkaufen.

Gut erhaltenes Clavier preiswürdig zu verkaufen. Bartstraße 24, 1. Stod links. 3116

WOHNUNG bestehend aus zwei großen hübschen Zimmern sammt Zugehör vom 1. November an zu vermieten.

Nachspardherd ist zu verkaufen. Kaiserstraße 2. Zu verkaufen billig, 2 etwas gebrauchte Howe C Nad-Schuhmacher-Nähmaschinen im Put- und Schuhgeschäft Herren-gasse 23. 3120

Tischlergeschäft auf sehr gute Posten, im guten Gange, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen; bestehend aus 4 Hobelbänken, für 5 Arbeiter komplettes Werkzeug, auch Werkzeuge für Bau- und Möbeltischler.

Kellerbinder mit guten Zeugnissen findet Aufnahme in der Brantweinbrennerei des Simon Sutter in Pettau. 3100

In Gams Nr. 12 sind größere Quantitäten feinstes Tafelobst und eine große Partie echter Original 90er-Wein unter jeder Garantie zu haben. 3105

Gesucht wird ein schönes unmöbliertes Zimmer ebent. mit einem kleinen Zimmer oder Küche in der Nähe des Südbahnhofes sofort. 3155

40.000 Kronen sind im Ganzen oder in Theilbeträgen zu vergeben. 3159

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Copien, Quittungen. Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc. Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc. Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billiger Berechnung.

Marburger Zeitung erscheint wöchentlich dreimal.

Deutscher Bot für Steiermark und Kärnten.

# Die Bauunternehmung Rumpel & Waldek in Wien

welche mit der Bauausführung der hiesigen städtischen Wasserleitung betraut ist und zu diesem Zwecke ein ständiges Bureau im Hause

## Marburg, Kärntnerstrasse 17

errichtet hat, empfiehlt sich für die Herstellung von

### Wasserleitungs-Installationen in den Gebäuden

d. i. Einrichtung von

### Auslaufstellen mit Wandbrunnen, Baderäume, Wasserclosets, Pissoirs, Entwässerung mittelst rationeller Canalisation etc.

alles in zweckentsprechender solider und den neuesten Anforderungen entsprechender Weise. — Unseren fachmännischen Rath, sowie **Projecte** und **Kostenberechnungen** stellen wir den Herren Reflectanten **kostenlos** zur Verfügung und bitten dieselben sich vertrauensvoll an unsere hiesige Baukanzlei zu wenden.

Hochachtungsvoll

Rumpel & Waldek.

Preis 30 Kr. pr. Stück



## Eulen-Seeife

Auch kurzweg genannt: **Eulen-Seeife.**  
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu

General-Depot: A. Motsoch & Co., Wien X  
Haupt-Niederlage Jos. Martinz, Marburg.

## Um Helena.

Roman von Ida Boy-Ed.

Die „Gartenlaube“ eröffnet mit dieser hervorragenden Romanschöpfung der gefeierten Schriftstellerin soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis vierteljährl. 2 Kronen 10 H.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter.

Probe-Nummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ernst Kell's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig.**

Bevor Sie eine Frauen-Zeitung abonnieren, betrachten Sie das neue, reich illustrierte Blatt (Deutscher Zeitungs-Katalog Nr. 2214; einfache Ausgabe Nr. 2215)

## „Edelweiss.“

Das „Edelweiss“ liefert Ihnen zu allen erscheinenden Modellen die fertig ausliegenden Schnittmuster in natürlicher Größe aus gutem Papier geschnitten. Es liefert Ihnen die fertig ausliegenden Handarbeitvorlagen und Malereivorlagen in natürlicher Größe. Es liefert Ihnen illustrierte Küchenrecepte und Beschäftigungen in der Haushaltung und alle für die Erziehung und Pflege der Kinder nötigen Anleitungen. Es erzählt Ihnen alle Weltneuigkeiten und bietet einen reichen Schatz an Literatur und Musik. Das

## „Edelweiss“

erscheint jeden Samstag und kostet durch die Post bezogen vierteljährl. Mt. 1.25; durch die Buchhandlungen frei ins Haus gebracht Mt. 1.40. Die einfache Ausgabe 30 Pfg. billiger. Postämter und Buchhandlungen und der Verlag, München, Prinz Ludwigstraße Nr. 7, nehmen Bestellungen an. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten sämtliche Nummern von Anfang des Quartals angefangen. 1877

— Agenten aller Orten gesucht. —

## Haustelegraphen

Ilger, Uhrmacher, Burgplatz Marburg.

Nach **auswärts** prompter **Verkauf** von **Telegraphen-Artikeln** mit Erklärung zur Selbsteinrichtung. 226

## Wohnung

Zimmer u. Küche zu vermieten. Urbanigasse 4. 3114

## Glanzbüglerin

empfeht sich und geht auch ins Haus. Reiserstraße 13. 3121

## Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräthe reichen, offerieren wir **Pierer's**

# Konversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hocheleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln,

### statt 102 Mark für nur 48 Mark!

Trotz des bedeutend herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

## Theilzahlungen

von mindestens **3 Mark**

Gegen Barzahlung wird der Preis auf **45 Mark** ermäßigt. 1 Probeband steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

## Selmar Hahne's Buchhandlung

Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

## Murnig's Nachfolger

### Kunst- und Bau-Steinmetzgeschäft

in Marburg

Kaiserstraße und Theatergasse 18

empfeht sich zur Ausführung von **Kanzeln, Altären, Gräbern und Grabmonumenten** etc. etc. in gediegener Herstellung und anerkannt billigen Preisen.

### Größtes Lager fertiger neuer Grabsteine

in Unterfeiermark.

Zeichnungen und Kostenanschläge.

**Anton Gaiser,** Inhaber. **Karl Kociandic,** Steinmetzmeister.

## Zeitungs-Maculatur

wird jedes Quantum angekauft bei

### L. Kralik, Marburg, Postgasse 4.

### Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch' ein umfangreiches und hübsch ausgestattetes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.

Teterow, den 19. Februar 1898.  
**Ernst Vogt, Lehrer.**

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vortheilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann sehr zu empfehlen.

Daber, 23. Oct. 1899, Ergebenst  
**Syminski, Apothekenbesitzer.**

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.

Heilbronn, 18. Oct. 1899. Hochachtungsvoll  
**A. E. Walter, Baugeschäft.**

Den Empfang des mir mit Ihrem Geehrten vom 13. d. abiferten Konversationslexikon hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zusendung; gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Befriedigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtungsvoll

Sferlohn, 18. Jänner 1900.  
**Wm. Weide.**



## PAUL RÜLL

Kohrgewebefabrik in Eszterháza (Ungarn)

empfeht sich zur Lieferung jeden Quantums und aller Arten

## Schilfrohr-Gewebe smt. Zubehör

für Bau-, Garten-, Industrie- u. Landwirtschafts-Zwecke.

Fabrikate auf allen beschickten Ausstellungen im In- und Auslande hervorragend prämiert. — Eigene Waggon- und Bahngeleise.

**Bedeutendster Schilfrohr-Export.**

# Karl Mark, Hutfabrikslager

Tegetthoffstrasse 35

MARBURG

Tegetthoffstrasse 35

empfiehlt für

## Herbst- und Wintersaison

beste Qualität in

feinen Filz- u. Wollhüten, wasserdichte Steirer- u. Lodenhüte, billige Knaben-Schulhüte  
**neueste Damenloden- und Buren-Hüte**

Grösstes Lager in **Filzschuhen, Sport- und Winterkappen.**

Ausserdem erlaube ich mir, die P. T. Kunden aufmerksam zu machen, dass mein neuester **illustrierter Preiscurant** erschienen ist und empfehle denselben bestens zur Durchsicht.

### Todesanzeige.

Stefan Narath, Tischlermeister in Schleinitz bei Marburg, gibt im eigenen sowie im Namen seiner groß-jährigen Kinder allen Freunden und Bekannten die höchst-betrübende Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten und unvergesslichen Ehegattin, Mutter und Großmutter, der

**Maria Narath, geb. Stern**

welche nach langem und schmerzvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, heute früh um halb 4 Uhr im 64. Lebensjahre, dem Schicksal ergeben, vom Lenker aller Welten in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird Mittwoch, den 10. October um 8 Uhr früh beaufs. Einsegnung zur Pfarrkirche in Schleinitz übertragen und sodan auf dem Ortsfriedhofe daselbst zur ewigen Ruhe bestattet werden.  
Schleinitz bei Marburg, am 8. October 1900.

### Edict

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Marburg Abth. V werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 31. Mai 1900 ohne Testament verstorbenen Realitätenbesizers in St. Lorenzen ob Marburg, Herrn **Rudolf Willemoth** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte (Zimmer Nr. 3) zur Anmeldung und Darthnung ihrer Ansprüche am

**30. October 1900**

zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V, 14. September 1900.

### Kundmachung.

Beim k. k. Kreisgerichte in Marburg wird am Donnerstags, den **18. October l. J.** vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr im Amtszimmer Nr. 9 zur Sicherstellung

a) der Verpflegung hiergerichtlicher Gästlinge (täglich Stand zwischen 80 und 150 Köpfen),

b) der Lieferung von Petroleum ca. 550 Ko., Waschseife ca. 200 Ko., Soda 100 Ko., Klauenfett od. Rohvaseline 50 Ko. eine **neuerliche Minuendoverhandlung** abgehalten werden. Unternehmungslustige werden hiezu eingeladen mit dem Beifügen, dass die näheren Bedingungen in der hieramtlichen Präsidialkanzlei zur Einsicht vorliegen.

k. k. Kreisgerichts-Präsidium Marburg,  
am 7. October 1900.



Fahrkarten  
und Frachtscheine

nach **Amerika**  
königl. Belgische Postdampfer der

**„Red Star Linie“**  
von

**Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.**

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Auskunft erteilt bereitwilligt

**„Red Star Linie“** in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.

**HOTEL „MOHR“**  
= Neuer =  
**süsser Ruländer.**  
**Pilsner Bier**  
aus dem bürgerlichen Brauhause.  
Nach dem Theater  
stets frische Küche

## Hotel

### I. Rang

in einem klimatischen Curorte, Handelsstadt, vorzügl. Posten, wegen Familienangelegenheiten sofort zu verpachten. Nur reelle Bewerber werden berücksichtigt. Barfond mindestens 8000 fl. nöthig. Anfrage bei **Stefano Cleri** in Görz. 3170

### Ein braves verlässliches Kindermädchen

zu einem Knaben wird gesucht. Herrngasse 30. 3161

### Havelock

braun, Sonntag abends im Casino verwechselt, wird gegen den zurückgelassenen grauen Havelock umgetauscht. Schillerstr. 12, parterre rechts. 3172

### Um 200 K Darlehen

bittet eine Hausbesitzerin gegen sehr gute Verzinsung. Gültige Zuschriften unter **N. Nr. 200** hauptpostlagd. Marburg. 3169

### Silberne Tula-Uhr

eingeprägt ein Radfahrer, sammt silberner Officierskette mit einer Denkmünze von der Ackerbau-Ausstellung im Jahre 1872, wurde bei der „alten Bierquelle“ (Postgasse), am 7. d., 8 Uhr abends im Abort liegen gelassen. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen sehr gute Belohnung bei der Sicherheitsbehörde zu deponieren. 3162

### Kaffeehaus

in Graz, langjährig bestehend, preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verm. d. Bl. 3160

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —

- a) Maschinen-Ingenieur-Schule
- b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

### Minna Fuhrmann

erteilt **Unterricht** in allen praktischen und modernen Handarbeiten 1958  
Bürgerstraße Nr. 39, 3. Stock.

### Wichtig

für  
**Tischler- und Zimmermeister!**  
Schöne Nuß-, Ahorn- und Birkenbretter sowie zweizöllige Eichenpfosten hat abzugeben **Viktor Janschik** in Wind-Feistritz.

### Entflogen

ein Kanarienvogel (Bastard), Weibchen mit Schopf. Abzugeb. gegen Belohnung Reiserstraße 1, 2. Stock rechts. 3157

### Wirtschafterin

für 1—2 alleinstehende Herren. Sehr gute Köchin in besten Jahren; geht auch nach auswärts. Gest. Offerte unter **J. W.** an Verm. d. Bl. 3164

### Zuverkaufen

1 neuer Heberzieher, 1 neuer Salonrod, 1 Paar hohe Stiefel, mehrere Kleider u. 3 lange Laufteppiche. Schillerstraße 19. 3168

### Damenrad

ist gegen Barzahlung billig zu verkaufen. Anfrage Hauptplatz 3.

### Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester leichtfasslicher Methode erteilt

**Kathi Wilfinger**,  
(bereh. Bratusiewicz)

geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither  
**Bürgerstraße 39, 3. Stock**  
Thür 12.

## Grosse Militair-Invaliden-Gold- und Silber-Lotterie.

Letzter Monat

**Haupttreffer 60.000 Kronen**

bar mit 20% Abzug.

**Invaliden-Lose à 1 Krone**

empfiehlt

3117

**Marburger Escomptebank und die Verwaltung d. Bl.**